

Der
„Bote vom Welzh. Wald“
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 Mk.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 Mk. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 Mk. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
„Bote vom Welzh. Wald“
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 Mk.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 Mk. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 Mk. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim au-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Die Ortsvorsteher haben für die den Ge-
meinden zukommenden Exemplare des Staatsanzeigers p. 1. Juli
1876/77. die Abonnements-Gebühren mit 8. M. 40. $\frac{1}{2}$ anher ein-
zusenden.

Den 8. Juni 1876.

K. Oberamt.
Weidner.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen
Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder 6 Zöglinge eintreten.
Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und
Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf ein Jahr und zwar unter folgenden
Bedingungen:

- 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt
haben,
- 2) vollkommen gesund und körperlich erstarbt sein, um die bei
dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend aus-
führen zu können.
- 3) In Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens
einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zu Auffassung
von populären Lehrvorträgen haben. Hierüber müssen sie
sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Solche Bewerber, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei oder
an einer Ackerbauschule erstanden oder sich sonst mit Garten- oder
Weinbau beschäftigt haben und hierüber die erforderlichen Ausweise
vorlegen, werden vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme
finden.

Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge frei.
Dagegen haben sie alle in der Schule und beim praktischen Acker-
baubetrieb vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Ver-
pflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzu-
machen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen zwei
Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen
Jahreskurs durch Strebhaftigkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet
haben, ein weiteres Jahr mit entsprechendem Taggeld beim prakti-
schen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, auch in der Gar-
tenbauschule wohnen und an dem Unterricht Theil nehmen können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Anschluß eines Tauf-
scheins, Nuptialscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heimathrecht,
Prädikat und Vermögen, einer Einwilligung des Vaters beziehungsweise
Vormunds, sowie, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter
Nachweis ihres Militärverhältnisses, bis spätestens Montag
den 3. Juli d. J. schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu
melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besondern Erlaß vor-
her zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am Mon-
tag den 10. Juli d. J., Vormittags 7 Uhr hier einzufinden.

Hohenheim, den 1. Juni 1876.

K. Institutsdirektion.
Kau.

Württemberg.

Unter dem 6. Juni wurde von der Oberschulbehörde die zweite
Schulstelle in Welzheim dem Schulmeister Schmalzried daselbst
übertragen.

Stuttgart, 6. Juni. Die sog. Frühjahrsmusterungen begin-
nen heuer erheblich früher als in den letzten Jahren. Sr. Maj.
der König begibt sich schon am 17. d. M. nach Friedrichshafen.
Morgen findet die Musterung der Stuttgarter Garnison auf dem
Degerlocher Exercierplatz statt. Der König steigt $\frac{1}{4}$ auf 9 Uhr am
Frauenkopf zu Pferde und wird um 9 Uhr bei den Truppen an-
langen, so daß die Besichtigung um 10 Uhr zu Ende sein wird.
— Die Witterung hat sich mit den Pfingstfeiertagen geändert;
aus dem rauhen stürmischen Frühjahr ist mit einem Schlag Hoch-
sommer geworden. Aber weit und breit keine Spur von erfrischen-
dem Regen, wohl aber ist der früher kalte in einen glühend heißen
Wind umgeschlagen, der nicht weniger austrocknend wirkt, als jener.
In den königlichen Anlagen sind große Strecken Rasen fast aus-
gedorrt und an manchen Stellen ist unablässiges Gießen erforder-
lich, um die Rasen nur einigermaßen am Leben und bei Farbe zu erhalten.

Heidesberg, 8. Juni. Vom herrlichsten Wetter begünstigt,
feierte der hiesige Kriegerverein letzten Montag seine Fahnenweihe.
Morgens um 4 Uhr weckten Hornsignale, Trommelwirbel und Ge-
wehrsalden die Einwohner. Nach 8 Uhr trafen sodann bereits einzelne be-
nachbarte Vereine ein, worunter sich besonders der Welzheimer Krieger-
und Gesang-Verein durch sein zahlreiches Erscheinen, sowie durch seine
berittene Eskorte rühmlich auszeichnete. Nachdem der Festzug geordnet
war, setzte sich derselbe in Bewegung, um dem Gottesdienst beizu-
wohnen. Mit herbedten Worten zog der Geistliche ein Parallele
zwischen dem Kriegsmann Kornelius und den heiligen Kriegen und
wies nach, daß sich Kriegs- und Gottesdienst recht wohl vereinigen
lassen. Nach genommener Mahlzeit versammelten sich die Festgäste
auf dem Marktplatz, wo nach dem Absingen des Liedes: „Brüder
reicht die Hand zum Bunde etc.“ von Herrn Revierförster Stoll die
Festrede gehalten und die Teilnehmer mit herzlichen Worten bewill-
kommt wurden. Hierauf bewegte sich der Zug durch die Straßen
des Orts auf den herrlichen Festplatz, wo von dem Vorstand des
hiesigen Kriegervereins, W. Fischer, eine Ansprache gehalten wurde,
in welcher in klaren Worten nachgewiesen wurde, wie ein
Kriegerverein seine Fahne schützen und ehren könne. Hierauf
Enthüllung der meisterhaft ausgearbeiteten Fahne und Uebergabe durch
Fräulein Auguste Krämer an den Verein. Nochmals ergriff sodann
der Vorstand das Wort und erklärte in schwungvoller Rede die
einzelnen Bestandtheile und Inschriften der Fahne. Sodann betrat
ein Festgast — Hr. Kettner aus Schorndorf — die Tribüne und
gab verschiedene statistische Notizen über das Krieger-Vereinswesen
in ganz Deutschland und wie es überhaupt nöthig sei, daß sich die
einzelnen Vereine Württembergs einigen und unter einen Hut bringen
lassen möchten. In begeisterten Worten schilderte Redner sodann
einzelne Episoden acht schwäbischer Natur, wie sie sich in Feindes-
landen zugetragen haben. Ein donnernder Applaus belohnte den
selben. Erheiternde Gefänge, gemütliche Unterhaltung und Festmusik
wechselte sodann ab, bis der Abend die lieben Gäste nach und nach
entführte. Ein Ball beschloß sodann das Fest. Im Ganzen ge-
nommen muß man sagen, daß dieses Fest ein durchaus gelungenes
war und wohl die meisten Teilnehmer befriedigt haben dürfte; gab
ja doch der Himmel selbst seine Sanction, indem er den ganzen Tag

das freundlichste Gesicht machte und wohl manchen neidischen Orie-gram — der vor lauter „Religion“ alles, nur nichts Gutes wünschte — beschämte.

Blüderhausen, 6. Juni. Bei dem gestrigen Gauverbands- tag der Feuerwehren des Remsthal's war ich auch in Waiblingen, weil ich, auf dem oberen Schwarzwald am Ursprung des Neckars zu Haus, nur spärlich in das schöne Remsthal komme. In dem stattlichen Zuge der vielen Feuerwehren von Aalen abwärts bis Stuttgart fand ich unter Anderen auch die Welzheimer. Dieß gemahnte mich an meine vor einem Vierteljahrhundert in Welzheim gemüthlich erlebte Zeit, des Beginns meiner Laufbahn, jener Zeit, in welcher Münz in Jany, Bausch in Aalen, † Fous von Murrhardt, Fritz in Cannstatt in einem treuen Freundschaftsbunde, meine Venigkeit mit eingerechnet, lebten. Den immer gleich liebenswürdigen Herrn Kaufmann Lohj von Welzheim erkannte ich gestern gleich; freilich konnte nur kurze Begrüßung stattfinden.

Blaubeuren, 6. Juni. Nachdem wir uns selbst auf die Brandstätte in Tömerdingen begeben haben, sei es uns erlaubt, noch Einiges ergänzend und berichtend nachzutragen. Das Brandunglück brach während des Nachmittagsgottesdienstes um 2 Uhr aus, und in etwas mehr als einer Stunde braunten durch einen heftigen Nordwestwind angefacht, sämtliche 49 Gebäude, welche meist mit Stroh gedeckt waren. Mitten auf der Brandstätte blieben mehrere Gebäude, die mit Platten oder Schiefer gedeckt sind völlig unversehrt stehen. Im Ganzen wurden 29 Familien obdachlos und von diesen haben nur 9 ihr Mobiliar versichert. Menschenleben ist keines zu beklagen und nur eine Frau erhielt bei der Rettung ihrer Habe mehrere Brandwunden, die aber nicht lebensgefährlich sein sollen. Der Besitzer, in dessen Haus der Brand seinen Anfang nahm, ist auf einer Wallfahrt nach Einsiedeln begriffen und ver- tiert sein ganzes bewegliches Eigenthum an Mobiliar und Vieh. Im Ganzen sind gegen 40 Stücke Vieh und drei Pferde verbrannt. Der Brandplatz selbst, welcher sich längs der nördlichen Seite des Dorfes hinzieht, bietet einen Augenblick dar, der jeder Beschreibung spottet. Die Bäume der angrenzenden Gärten sind ohne Ausnahme verbrannt. Beim Wasserwerk machte sich namentlich der Mangel an Standröhren sehr fühlbar, auch ging fast in sämtlichen Gebäuden durch das Schmelzen der Röhren viel Wasser verloren. Indes wurde diesem Uebelstand bald auf andere Weise abgeholfen und hat deswegen das Wasserwerk die trefflichsten Dienste geleistet. Am gestrigen Tage sind von nah und fern viele Hunderte von Personen nach Tömerdingen gekommen, um die Unglücksstätte zu besichtigen. Hr. Minister v. Sief, der Abgeordnete von Blaubeuren, hat sofort eine Gabe zur Unterstützung der Verunglückten angewiesen.

— 7. Juni. Ueber den am letzten Sonntag in Tömerdingen ausgebrochenen Brand liegen uns nunmehr weitere, zuverlässige Be- richte vor, denen wir Folgendes entnehmen: das Mittags nach 2 Uhr dort ausgebrochene Feuer griff mit solch' rasender Geschwindig- keit um sich, daß innerhalb einer Viertelstunde, ehe auch nur aus- reichende Hülfe auf dem Plage sein konnte, schon gegen 20 Gebäude, sämtlich mit Strohdächern in vollen Flammen standen und durch den heftigen Wind das Flugfeuer immer weiter — einzelne Orts- theile überspringend — getragen wurde, so daß bald an mehreren Orten zugleich das Feuer wüthete. Thatsache ist, daß sich das auch auf Tömerdingen ausdehnende Wasserversorgungswerk vortrefflich bewährte und daß trotz des anfänglichen Mangels an Schläuchen u. s. w., sowie der einzelnen Unregelmäßigkeiten, die in der ersten Bestürzung beim Löschen eines so weit und rasch umschgreifenden Brandes vorkam, es nur mit Hülfe der Wasserleitung gelungen, dem rasenden Elemente Einhalt zu thun. Das unmittelbar vor Tömerdingen liegende Reservoir war beim Ausbruche des Brandes ganz voll; ebenso konnten mittelst der bestehenden Einrichtungen auch noch die Wasservorräthe des großen Vermaringer Hochreservoirs, endlich diejenigen von Themmenhausen alsbald dienlich gemacht, die großen Wassermengen mehrerer Reservoirs auf die Eine bedrohte Gemeinde konzentriert werden. Obgleich in der begreiflichen Ver- wirrung erst nach Unterdrückung des Brandes daran gedacht wurde, daß die in den abgebrannten Gebäuden und Stallungen befindlichen und mit zerstörten Hauswasserleitungen sämtlich das Wasser nutz- los stundenlang in den Boden ausströmen ließen, und die betr. vorhandenen Abflußbahnen in den Straßen erst später abgesperrt wurden, war dennoch über die ganze Zeit des Unglücks Wasser genug vorhanden. Nach den Außerungen der Gemeindebehörden an Ort und Stelle hatte man den Wasserversorgungsein- richtungen außerordentlich viel zu danken; wären dieselben nicht vorhanden gewesen, hätte unberechenbarer Schaden entstehen müssen, da in Folge der anhaltend u. Trockenheit längst kein anderes Wasser in Tömerdingen mehr vorhanden war. Auch die Leistungen des

Pumpwerkes im Lauterthal erwiesen sich sehr gut; sämtliche übrige Hülfsreservoir waren gefüllt und konnten so erhalten werden; das Tömerdinger Reservoir erhielt ununterbrochenen Zulauf.

Ulm, 7. Juni. Eine Hubschiff folgt der andern: Gestern Nachmittag brannten in Wippingen, O. A. Blaubeuren, 14 Gebäude ab. Es hat nur einer der Abgebrannten sein Mobiliar versichert. Auch in diesem Falle wurde die Verbreitung des Feuers durch die Strohdachung der Häuser begünstigt, obwohl es windstill war. Nachdem drei Gebäude auf der einen Seite der Straße vom Feuer ergriffen waren, sprang dasselbe unerwarteterweise auf die andere Seite und legte weitere 5 Gebäude in Asche. Zur Zeit des Aus- bruchs des Brandes befanden sich die meisten Dorfbewohner auf dem Felde. — Im Laufe dieses Vormittags verbreitete sich hier das Gerücht von einem weiteren Brande, der in Affelsingen bei Langenau ausgebrochen sein soll.

Kirchheim, 7. Juni. Die Höhe des Defizits unserer Spar- und Vorschußbank ist endlich erhoben und zeigt eine mehr als namhafte Summe; sie beträgt rund 240,000 Mark. Die Bilanz stellt sich folgendermaßen: Soll 627,849 Mark 48 Pf., Haben 481,849 Mark 48 Pf., dabei ist die Einlage summe der Mitglieder mit 94,000 M., folglich bleibt ein Rest von 146,000 M. zu decken. Auf die Generalversammlung, welche im Laufe der nächsten Woche abgehalten und in welcher den Mitgliedern der Stand, wie oben angegeben, publiziert werden wird, ist man sehr gespannt. Die Mit- glieder der Bank sind in der größten Unordnung erfunden worden, was wohl Veranlassung zu gerichtlichem Einschreiten gegen die Vor- standsmitglieder und den Kontrolleur geben dürfte.

Ausland.

Wien, 8. Juni. Die „Presse“ und die „Deutsche Zeitung“ melden von Zara aus südslavischer Quelle: Der Fürst von Montenegro weigert sich, die Regierung Murad's V. anzuerkennen und hat seinen diplomatischen Agenten aus Konstantinopel zurückberufen. Es wird ferner behauptet, daß Mutihar Pascha, bekanntlich ein na- türlicher Sohn des verstorbenen Abdul Aziz, sich weigere, die mili- tärischen Bewegungen nach Niksic fortzusetzen. Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten.

London, 8. Juni. Einer Meldung der „Times“ zufolge wäre allen Pensionären der Marine, welche weniger als 55 Jahre alt sind, der Befehl ertheilt, sich zum aktiven Dienst bereit zu hal- ten, und denjenigen unter 45 Jahren die Erlaubniß ertheilt, in der Reserve zu dienen.

England setzt seine Seerüstungen mit äußerster Anstrengung fort. In Portsmouth hieß es, daß alle disponiblen Arbeitskräfte auf diejenigen im Bau befindlichen Schiffe verwendet werden sollen, die sich ihrer Vollenbung am meisten nähern. Ungeheure Munitions- vorräthe sind nach Gibraltar, Malta und an das Geschwader im Mittelmeer abgesandt worden. Kanonen der neuesten und besten Konstruktion, darunter einige sehr schwere und mächtige, sind jüngst in Malta wie in Gibraltar auf den Fortifikationen aufgestellt, und die Befestigungen selbst sind durch Panzerbetreibungen, sowie durch den Bau neuer Werke verstärkt worden. Die Mittelmeerflotte in der Biscaya soll mit Bemannung so überreich versehen sein, daß dieselbe im Stande wäre, auch sie vor Constantinopel ankernde tür- kische Flotte mit ausreichender Bemannung zu versehen und gefechts- tüchtig zu machen. Man glaubt, daß es allen Ernstes darauf ab- gesehen sei, daß, wenn die russische Flotte einen Angriff auf Con- stantinopel machen wollte, die englische Flotte ihr entgegentreten solle und ein Kampf stattfinden werde.

Konstantinopel, 8. Juni. Am Dienstag haben die ersten Dragomans der Gesandtschaften Frankreichs, Englands, Italiens, Oesterreichs, Rußlands, Deutschlands und Belgiens aus Anlaß der Thronbesteigung Murad's V. ihre Aufwartung im kaiserlichen Pa- lais gemacht. Die kaiserlichen Handschreiben, betreffend die Anzeig des Thronwechsels, sind dem Vernehmen nach bereits abgesendet worden. Bezüglich der Amnesti, der Waffenruhe und Untersuchung der Beschwerden der Insurgenten ist an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Circular-Mittheilung ergangen: Auf Befehl des Sultans hat der Großvezier den Commissären in Bosnien und Herzegowina mitgetheilt, daß der Sultan den Insurgenten eine voll- ständige Amnestie auf 6 Wochen vom Zeitpunkte einer demächst an Ort und Stelle zu veröffentlichenden Proclamation an gewährt; daß der Ober-Befehlshaber der kaiserlichen Streitkräfte während dieser Zeit alle Bewegungen einstellen soll, außer in Bezug auf die Verproviantirung von Niksic, daß die Insurgenten ruhig zurückkeh- ren und den Ortsbehörden sich unterwerfen können. Letztere sind dahin instruiert, die Zurückkehrenden gut aufzunehmen und ihre Wünsche anzuhören.

Erzählung eines Polizeienten.

(Fortsetzung.)

Ungefähr eine Woche nach meinem Einzug in Nordhof wurde ich von Herrn Winter mit einem Auftrag in das Dorf gesandt, und wie ich an der „Sonne“ vorbeigehe, kommt mir Softly daraus entgegen, und hinter ihm stand ein finsterner, großer Mann, von dem er sich eben verabschiedet hatte.

Softly ward roth, wie er mich bemerkte, erholte sich jedoch bald und rief dem Manne zu: „Senden Sie die Sachen, sobald sie ankommen, gewiß hinauf.“

„Ja wohl, Herr Softly, Sie dürfen sich darauf verlassen.“

Ich fuhr zusammen — ich hatte die Stimme schon einmal gehört — aber wann und wo? Ich konnte mich nicht erinnern, den Mann je gesehen zu haben, aber die Stimme war sicherlich eine Bekannte.

Softly setzte mir auseinander, was er mit dem Mann zu verhandeln gehabt habe, er redete von einem Faß Bier oder Wein, welches von einem Boten oder Packträger hier gelassen worden sei, — aber ich hörte nichts von Allem oder doch nur die Laute; denn in den Ohren wimmelte es mir von allerhand Tönen und Accenten, bis mir plötzlich klar wurde. „Ich hab' es!“ rief ich in meiner Aufregung aus.

„Sie haben es? Was haben Sie denn?“ sagte Softly in größter Verwunderung.

Ich sah meine Unvorsichtigkeit ein und war verduht; ich mußte kaum, was sagen. Softly war glücklicherweise nicht der listige Kauz, für welchen er sich hielt, denn seine Aufmerksamkeit war durch eine geschickte Wendung des Gesprächs sofort auf etwas anderes gerichtet. Nur das Bewußtsein, daß er noch einer Gefahr zu entrienen habe, hatte seine Sinne natürlicherweise geschärft. Wir kamen an den Stallhof; Softly sagte, er habe etwas im Stall zu besorgen; ich hatte dort nichts zu schaffen, so trennten wir uns.

„Hoh!“ sagte ich zu mir, sobald mein Freund verschwunden war; „es war also Soaf, dessen Stimme ich vor acht Tagen im Walde vernahm. Ja, ja, der Knoten beginnt sich zu lösen.“ Da mit schlenderte ich wieder ins Dorf zurück und gieng an der „Sonne“ vorbei. Soaf saß, die Pfeife im Mund, auf einer Bank vor dem Haus; seinen Rücken hatte er an die Wand gelehnt, und vor ihm stand auf einem Tischchen ein Krug Bier. Ich versuchte ein Unterredung mit ihm anzuknüpfen, aber er war nicht gefällig aufgelegt und gab nur kurze Antworten; so hielt ichs nicht für rathsam, auf den Diebstahl zu kommen. „Ich kann warten“, dachte ich, „habe ja nichts zu übereilen.“

Ich hatte bald nach meinem Eintritt in Hrn. Winters Haus mit dem Zimmermädchen Sarah einige Bekanntschaft geschlossen. Sie war ja die erste, welche den Diebstahl entdeckt und die Softly's an Händen und Füßen gebunden auf ihren Betten gefunden hatte.

Sarah nun war ein starkes rothbackiges Mädchen, ungefähr 18 Jahre alt, und hatte im Ganzen eine heitere, zum Scherz aufgelegt Art; doch konnte sie hie und da in ein krankhaftes tiefes Sinnen verfallen, welches mir an einem Mädchen von ihrem Alter und Gemüth unnatürlich erschien. Wir wurden bald gute Freunde. Ich sprach oft mit ihr über den jüngsten Vorfall and merkte bald, daß sie hiervon mehr wußte, als sie herausließ; denn sie war zu jung und unerfahren, um ein Geheimniß vor einem geübten Spürhund unantastbar zu bewahren. Ich fragte jetzt und wieder mit augenscheinlicher Gleichgültigkeit, und doch in die Kreuz und Quer: wie sie Softly und seine Frau gefunden habe? — ob sie rothe Gesichter oder dunkle gehabt; ob sie über Schmerzen geklagt, wer von ihnen am stärksten gebunden war? u. s. w., und sie wurde, wie ich erwartet hatte, verwirrt, entfärbte sich, widersprach sich verschiedenemale; kurz, ich merkte, daß man sie noch nie gründlich über den Vorfall ausgefragt habe. Sie hatte ihre Lektion ordentlich gelernt, aber je nachdem ich meine Fragen richtete, konnte sie solche verschieden beantworteten, und corrigirte sich dann wieder, weil sie auf schlüpfrigem Boden stülte.

Ich konnte sie z. B. fragen, ob sie die Thüre bei Softly verschlossen gefunden habe. Sie sagte: „Nicht verschlossen!“

„Das ist kurios“, erwiderte ich, „man sollte doch denken, daß solche raffinierte Diebe, wie diese gewesen sein müssen, ihr Handwerk besser verstanden hätten, als die Thüre hinter sich ungeschlossen zu lassen; mit wie wenig Mühe ließ sich doch der Schlüssel einmal umdrehen; und die Softly's wären für den Fall, daß sie sich nach und nach ihre Hände und Füße frei gemacht hätten, doch am Herauskommen verhindert gewesen.“

„Ach gewiß“, sagte das arme Mädchen, „wie konnte ich mich

so verreden; die Thüre war freilich verschlossen, ja gewiß. Ich erinnere mich jetzt, wie ich den Schlüssel umdrehte und mich verwunderte, daß die Thüre von außen geschlossen sei.“ Ich sah sie an, während sie redete, ihr Gesicht war scharlachroth; sie dauerte mich sehr.

Dann redete ich mit ihr über das Nuchlose dieser That, und wie jede Person, die sich daran betheiliget habe, wenn die Wahrheit früher oder später ans Licht komme, ihrer Strafe nicht entgehen werde; „ja selbst die“, fügte ich bei, „welche von dem Verbrechen nur wissen, es aber verheimlichen, verfallen dem gleichen Loose wie die Thäter; es sei denn, daß sie die Ehrlichkeit finden hervorzutreten, um Alles offen zu gestehen. Daß in diesem Falle denselben Alles vergeben würde, zweifle ich nicht.“ Sara hörte aufmerksam zu, sah sich ängstlich um, erwiderte aber nichts. Ein bis zweimal hoffte ich wirklich, sie werde mir ein Bekenntniß ablegen. Sie stotterte, daß sie mir etwas zu erzählen habe, sich bei mir Rath's erholen möchte u. s., aber weiter kam sie nie. Nachdem sie mir einmal das Versprechen abgenommen — ein Versprechen, daß ich natürlich so stellte, daß ich es umgehen konnte — daß ich niemals das, was sie mir sagen werde, weiter erzähle, brach sie in Weinen aus und sagte, sie könne es unmöglich sagen! Mehr aus ihr herauszubekommen schien unmöglich.

Die Zeit, da die Softly's abreisen wollten, kam immer näher. Mit Softly war ich immer vertrauter geworden, und hatte ihn mehr denn einmal in die „Sonne“ begleitet, und dabeilbst ein Glas Cognacwasser mit ihm getrunken. Das war sein Lieblingsgetränk. Es ist eigen, daß dieser Mann seinem Herrn Silbergeschirr im Werth von 24,000 fl. stehlen konnte, aber niemals von dessen Brantwein trank. Er hätte das ruhig thun können, da er den Schlüssel zum Keller hatte, wie den zum Silberschrank, aber er that es nie; nur hie und da ließ er sich ein Gläschen Xeres oder Portwein schmecken, aber das war auch alles, was ich sah.

Softly war äußerst beschäftigt, verschiedene große Koffer zu packen; er hatte mich sogar um meine Hülfe gebeten, welche ich natürlich nicht ablehnte. Er wollte sich mir recht ehrlich darstellen und es amüßte mich sehr, wie er es angriff. Wie solche Leute zu thun pflegen, übertrieb er die Sache natürlich so, daß mein Verdacht nur bestärkt wurde. Er hatte nicht nur vor meinen Augen prahlerisch jede Kleinigkeit, bevor er sie in die Kisten verpackte, ausgebreitet, sondern wollte, wie bereits alle Kisten verschlossen waren, nochmals eine unter dem Vorwand, daß sie schlecht gepackt sei, wieder ausräumen. (Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

† Zwei junge nobel gekleidete Herren standen auf dem Bahnhofe in Berlin und erwarteten den Zug. Der Inspektor hörte, wie der Eine mit dem Andern wettete, die schönste Dame, die ansteigt, küsse ich. Der Zug kam, in dem Gedränge stürzte der Laffe auf eine junge schöne Dame zu: Willkommen, willkommen! und küßte sie. — Gedette wildfremde Dame von ihrer Bestürzung sich erholen konnte, war der Unverschämte im Gemühle verschwunden. Das gehört auch zur frivolen Langeweile der modernen Jugend.

(Mittel gegen Ratten.) Man mahle gewöhnliche Bohnen wie Kaffee, röste sie mit Zuthat von etwas Fett, vertheile sie und stelle Wasser in der Nähe auf. Die Ratten fressen die Bohnen in Unmasse, saufen ebenso viel Wasser und gehen dann an ungeheurer Ausblähung zu Grunde.

Auflösung der vierstübigigen Charade in Nr. 86:
Apfelschimmel.

Schiffsnachrichten.

Baltimore, 2. Juni. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd Ohio, Capt. G. Meyer, welches am 17. Mai von Bremen und am 20. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 4. Juni. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd Nekar, Capt. Willigerod, welches am 20. Mai von Bremen und am 23. Mai von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Southampton, 7. Juni. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd Ober, Capt. C. Reist, welches am 27. Mai von Newyork abgegangen war, ist gestern 9 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung, 11 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Ober überbringt 276 Passagiere und volle Ladung.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf.

Aus- und Brennholz-Verkauf.

Montag, Dienstag und Mittwoch den 19., 20. und 21. Juni aus Unterheuberg. 1 Eiche mit 0,4 Fm., 1 Fichte III. Cl. mit 1,6 Fm., 740 Nadelholzstangen von 1—11 m., 24 Fm. Nadelholzprügel, 412 buchene Prügel, 7 aspene Prügel, 341 Laub- und Nadelholz-Anbruch, 19120 meist buchene sehr schöne Durchforstungswellen. Je Morgens 9 Uhr auf dem Thannschöpfle. Das Nutzholz wird am ersten Tage ausgebaut.

Revier Rudersberg.

Reisack-Verkäufe.

Montag den 12. Juni aus Kallenbergerhalde und ob. Weberried 3500 gemischte Wellen. Zusammenkunft Morg. 7 Uhr in der Kallenbergerhalde.

Dienstag den 13. Juni aus Farrhalde und dem Birkeneschlägle 1900 gemischte und Nadelholz-Wellen meist auf Hausen. Zusammenkunft Morg. 7 Uhr im Birkeneschlägle.

Mittwoch den 14. Juni aus hintere Drehlade [Wollensack] und aus Wanne 2000 gemischte und Nadelholz-Wellen. Zusammenkunft Morg. 7 Uhr im Wollensack, um 8 Uhr in der Wanne.

Revier Rudersberg.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 16. Juni Morgens 8 Uhr in der Post in Rudersberg, aus Hafnersgehren, Buch, Hörnle, Weberried, Maunzenacker, Strümpfel. Nm. 1 eichene Scheiter, 3 do. Prügel, 10 buchene Scheiter, 180 do. Prügel, 89 birkenene Scheiter, 85 do. Prügel, 74 aspene Scheiter, 236 do. Prügel und Anbruch, 2 erlene Scheiter, 9 do. Prügel und Anbruch, 9 tannene Scheiter, 65 do. Prügel und Anbruch.

Rudersberg.

Jagd-Verpachtung.

Die der Gesamtgemeinde, der Ortsgemeinde dahier, und der Ortsgemeinde Oberndorf auf den betreffenden Markungen zustehende Jagd wird am

Samstag den 17. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt.
W. Müller.

Schmied-Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, das Schmiedhandwerk zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Stelle. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Neue Häring & Speckbäckling empfiehlt
H. Söhlly

Küferlehrlings-Gesuch.

Statten im Nsthl. Ein kräftiger wohl-erzogener Mensch findet mit oder ohne Lehrgeld eine Stelle bei

Küfer Kohler.

Murrhardt.

Ausverkauf

des von Herrn Tuchmacher Ganger hier übernommenen
Tuch- und Burkinlagers

bei

Friedrich Horn.

Sensen, Sichelu & ächte Mailänder-Websteine

empfeicht in bekannter guter Qualität unter Garantie.

G. Weller.

Zaubenhof, Gemeinde Pfahlbrunn.

Gutsverkauf.



Mein kürzlich in diesem Blatt beschriebenes Anwesen bringe

ich am

Samstag den 24. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Anwalts in Vorderhundsberg wiederholt und letztmals in Aufstreich, wobei ich bemerke, daß bei einem annehmbaren Offert der Zuschlag sogleich erfolgt.

Schultheiß Oesterles Witwe.

Ein trefflicher Schmuck des trauten Daheim!

Der Leser dieses Blattes sei auf folgende, von den einflußreichsten Organen der deutschen Presse empfohlene, vorzüglich durchgeführte lithographische Kunstblätter aufmerksam gemacht:

- | | | |
|---|--|---------------------------------|
| 1. Elsa und Lohengrin im Brautgemach.) | } pendants! | } Papiergröße à 63/78 Cent. |
| 2. Hans, Sachs und Euchen. | | |
| 3. Hermann und Dorothea. | } pendants! | } Preis pro Kunstblatt |
| 4. Paul und Virginia. | | |
| 5. Fürst Bismarck auf der Jagd. | } pendants! | } 3 Mark! |
| 6. Fürst Bismarck in Varzin. | | |
| 7. Luise, Königin von Preußen. | } N. 7 sei als Meisterstück, N. 8 u. 9 als je eines der beiden | } Papiergröße à ca. 40/50 Cent. |
| 8. Wilhelm, Kaiser von Deutschland. | | |
| 9. Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs. | } Seitenstücke dieses Mittelstücks bestens empfohlen! | } Preis pr. Kunstblatt 1 Mark! |
| | | |

Jedes dieser Bilder bildet auch für sich allein einen trefflichen Zimmerschmuck. Jedes dieser Bilder ist auch einzeln für sich allein in jeder Buchhandlung zu

haben!

Berlin, Besselstraße 17.

Werner Grosse's Kunstverlag.

Feuerwehr-Tuch

empfeicht in bester Qualität billigt.

Adolf Berckheimer.

Welzheim.

Dienstag den 6. Juni ist in der Anlage ein neues Spaltbeil verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Einen Oval-Ofen hat billig zu verkaufen

Safner Schallenmüller am ebern See.

Lorch. Feiles Futter.

30 bis 40 Stnr. best eingheimstes neues Heu, vorzügl. Qualität, verkauft.

Franz Scheich.

Welzheim.

Eine Partie Brodmehl und Gerstentrittermehl wurde mir zum Verkauf übertragen und wird solches sack- und pfundweise billigt abgegeben.

H. Söhlly.

Eine frische Sendung

Kinderwagen

ist wieder eingetroffen und billig zu haben bei

G. Weller.

Lorch.

5-6 tüchtige Maurer finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei

Joh. Georg Keller, Dr. M.

Gold-Curs vom 8. Juni 1876.
20-Franken-Stücke 16 21-25.
Ducaten 9 50-55.